

Brandschutz als Dauerauftrag

Kliniken im Harzkreis setzen nicht erst seit der Tragödie von Bochum konsequent auf Vorsorge

Feuer im Krankenhaus. Brutale Realität geworden ist dies Ende September im Uniklinikum Bochum. Tote, Verletzte und ein Sachschaden in dreistelliger Millionenhöhe waren zu beklagen. In Kliniken des Harzkreises wird vorbeugender Brandschutz nicht nur deshalb großgeschrieben.

Von Ingmar Mehlhose
Elbingerode/Halberstadt/Wernigerode/Quedlinburg • Das entscheidende Kriterium ist für Martin Montowski eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr. Der Geschäftsführer des Diakonie-Krankenhauses Elbingerode betont: „Die Kameraden üben regelmäßig hier, damit sie sich in den verwinkelten Gebäuden zurechtfinden.“

Gleichzeitig unterstütze das Unternehmen die ehrenamtlich Aktiven. So habe man in der Vergangenheit unter anderem Geräte für die Höhenrettung und spezielle Helme gesponsert. Das sei sehr gut investiertes Geld.

Abgesehen von der langjährigen gedeihlichen Kooperation gibt es laut Montowski den günstigen Umstand, dass die Gebäude neu errichtet worden sind. Dadurch sei der bauliche Brandschutz von vornherein konzipiert und integriert worden.

Da aber auch moderne Technik in die Jahre komme, werde regelmäßig nachgerüstet. So habe es zuletzt in der 1997 in Betrieb genommenen Rehaklinik einen kompletten Austausch der Brandmelder gege-

ben. Der Geschäftsführer: „Das hat uns 75 000 Euro gekostet und war freiwillig.“ In den nächsten drei Jahren werde das Akut-Haus ertüchtigt – für jeweils 25 000 Euro.

„Wir haben daraufhin die Dachböden leergehäut.“

Ralf Ehrhardt, Technischer Leiter
Diakonie-Krankenhaus Elbingerode

Weil zudem Probleme mit dem Löschwasser bestünden, habe die Leitung ebenfalls „auf eigene Kosten“ einen 180 000 Liter fassenden Tank auf dem Gelände eingraben lassen.

Ungeachtet dessen sei die Katastrophe Ende September mit Toten, Verletzten und Sachschaden in einer dreistelligen Millionenhöhe im Bochumer Klinikum zum Anlass genommen worden, das eigene Konzept erneut auf den Prüfstand zu stellen.

„Wir haben daraufhin die Dachböden leergehäut“, nennt Ralf Ehrhardt eine Konsequenz. Außerdem, so der Technische Leiter, werde die Zahl der Unterweisungen deutlich erhöht. Für Mitarbeiter in führenden Positionen sei die einmal monatlich ausgerichtete Schulung quartalsweise ab sofort ein Pflichttermin.

Martin Montowski verweist auf eine Besonderheit. Während in Akut-Krankenhäusern die Patienten in ihren Betten liegen blieben, könnten sie in Elbingerode als Rehabilitanden aufstehen. Um im Falle eines Alarms ein Chaos zu vermeiden, habe jeder leitende Kollege eine Warnweste mit Name und Funktion als Aufschrift. Dies



Ralf Ehrhardt ist Technikchef im Diakonie-Krankenhaus Elbingerode. Hier erläutert er die Brandmeldezentrale im Keller des vor zweieinhalb Jahren eröffneten Seniorenzentrums Friede. Foto: I. Mehlhose

erleichtere auch den Kontakt mit den Einsatzkräften. Der Geschäftsführer: „Es ist gut, wenn es klare Ordnungen gibt.“

Und: „Die ersten zehn Minuten bis die Feuerwehr da ist, sind entscheidend.“ Diese Zeit gelte es, unbedingt zu nutzen.

Im Übrigen existierten separate Telefon- und Faxleitungen sowie ein Plan für die Krankenhaus-Einsatzleitung, welche Mitarbeiter zum Beispiel für den Fahrdienst und die Küche im Nachhinein verständigt werden müssen.

„Bereits vor der Tragödie von Bochum hatte das Thema vorbeugender Brandschutz eine besondere Bedeutung am Harzklinikum Dorothea Christiane Erleben“, sagt dessen Sprecher Tom Koch. Er erinnert an jenes Großfeuer in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember 2008, bei dem im Gebäudekomplex an der Ilsenburger Straße in Wernigerode mehrere Opera-

tionssäle und Nebenräume vernichtet worden waren. Glücklicherweise ohne Verletzte, aber mit einem Millionen-Schaden.

Pro Jahr gebe es im Krankenhaus und in dessen Tochterfirmen, wie zum Beispiel den Arztpraxen des Medizinischen Versorgungszentrums, Schulungen für Mitarbeiter aller Berufsgruppen – insgesamt etwa 60.

Koch: „Es besteht eine enge, vertrauensvolle und zuverlässige Zusammenarbeit mit den Feuerwehren.“ So hätten erst im September Kameraden aus Dittfurt, Gernode, Quedlinburg und Rieder eine ganztägige Wochenendschulung zum Thema Brandalarm in Krankenhäusern erhalten. Geleitet habe diese der Brandschutzbeauftragte in der Einrichtung, Thales Stadtwehrleiter Rainer Braune.

Aktuell würden im Harzklinikum die Evakuierungs-

Flucht- und Rettungspläne für das neue Geriatrie-Zentrum in Quedlinburg entwickelt. Parallel dazu entstehe eine Konzeption für die Brandmeldeanlagen in dem 17 Millionen-Euro teuren Bauvorhaben am Dittfurter Weg.

Und, so der Sprecher weiter: In Quedlinburg sei gerade die Funktechnik für eine deutlich bessere Kommunikation untereinander modernisiert worden.

Alle Anlagen befinden sich auf dem neuesten Stand.“

Sebastian Hübner, Sprecher
Ameos Klinikum

Das Ameos Klinikum Halberstadt setze bei diesem Thema auf einen Vorsorge-Mix aus organisatorischen, anlagentechnischen und baulichen Vorkehrungen, teilt Sebastian Hübner auf Nachfrage mit. Neben der regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung der bestehenden Brandschutzordnung würden die Beschäftigten kontinuierlich geschult sowie Brandschutzhelfer aus- und weitergebildet.

Zudem sei nach Angaben des Sprechers intensiv an der Erweiterung hin zu einem flächendeckenden System gearbeitet worden. Mit Abschluss der hierfür notwendigen Umbauten 2016 sei ein sogenannter Vollschutz erreicht worden. Hübner: „Das heisst, alle technischen Anlagen befinden sich auf dem neuesten Stand.“ In den nächsten zwei Jahren seien weitere Investitionen „in Millionenhöhe“ zur Weiterentwicklung des bautechnischen Brandschutzes geplant.